

L. Brugnatelli. Beiträge zur Kenntniss des Epidot. Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc. 1890, Bd. XVII, Taf. VI, S. 529 bis 540.

Unter anderen Mineralien vom Wildkreuzjoch im Pfitschthale fand sich eine Stufe, auf der auf dichtem Chloritschiefer gelblich-weisser Titanit, schöner Klinochlor und Kalkspath aufgewachsen sind, ausserdem ein fast schwarzer, glänzender, undurchsichtiger ca. 1 Centimeter langer Krystall. Durch die goniometrische Untersuchung wurde festgestellt, dass der fragliche Krystall Epidot, respective Bucklandit ist. Er wird von  $M(001)$ ,  $T(100)$ ,  $e(101)$ ,  $r(\bar{1}01)$ ,  $o(011)$ ,  $z(110)$ ,  $d(111)$  und  $n(\bar{1}11)$  umgrenzt, von denen  $n$  vorherrscht. Durch die Art der Ausbildung erhält der aufgewachsene Krystall grosse Aehnlichkeit mit Titanit.

Aus dem Oberhollersbachthale lagen Stufen vor, deren Muttergestein aus hellgrünem dichten Epidot mit derbem Granat besteht. In Drusen finden sich Epidotkrystalle, grüner Diopsid, prächtige Magnetitkrystalle und kleine solche von Apatit. Der Magnetit war bereits Gegenstand der Untersuchung<sup>1)</sup>, der Apatit weist die Formen  $(0001)$ ,  $(10\bar{1}0)$ ,  $(10\bar{1}1)$ ,  $(10\bar{1}2)$  und  $(11\bar{2}1)$  auf. Schon in der unten citirten Arbeit wurden die beobachteten Formen am Epidot angeführt. Brugnatelli hat weitere Untersuchungen an diesem Mineral angestellt und sind die gesammten aufgefundenen Formen folgende:  $M(001)$ ,  $T(100)$ ,  $P(010)$ ,  $m(102)$ ,  $e(101)$ ,  $h(201)$ ,  $\omega(\bar{1}04)$ ,  $\sigma(\bar{1}03)$ ,  $i(\bar{1}02)$ ,  $s(203)$ ,  $r(\bar{1}01)$ ,  $l(201)$ ,  $z(110)$ ,  $k(012)$ ,  $o(011)$ ,  $d(111)$ ,  $s(113)$ ,  $r(144)$ ,  $w(213)$ ,  $n(\bar{1}11)$ ,  $q(221)$ ,  $b(233)$ ,  $\xi(5\bar{2}1)$ ,  $g(\bar{1}51)$ , unsicher sind  $(\bar{8}.0.11)$  und  $(601)$ . Bezüglich der Details und der gefundenen Winkelwerthe muss auf das Original verwiesen werden und sei nur auf die Aehnlichkeit dieses und des Habachtalher Vorkommens hingewiesen.<sup>2)</sup>

Im Original folgt noch eine Beschreibung des Epidots von Floss in Bayern und eines solchen unbekanntes Fundortes.

Foullon.

J. Gränzer. Das orthoklasähnliche Drusenmineral und der Leucitphrit vom Eulenberge bei Leitmeritz. Mineralogische und petrograph. Mittheil. 1890, Bd. XI, Taf. V, S. 279—294.

Autor untersuchte neuerlich das von Zepharovich seiner Zeit für Orthoklas erklärte Drusenmineral, welches mit Calcit und Phillipsit in Drusenräumen des Eulenberger Basaltes aufsitzt. Das fragliche Mineral kommt einzeln oder in Grüppchen als drusiger Ueberzug auf Phillipsit oder als Perimorphose auf Calcit, besonders den Flächen —  $\frac{1}{2}R$ , vor.

Die Kleinheit der Kryställchen (0.1—1 Millimeter), die sich überdies ausnahmslos als complicirte Verwachsungen vieler Individuen erwiesen, machte die Untersuchung sehr schwierig. Der bestmögliche Winkel an der Prismenkante ist um  $3^\circ$  kleiner gefunden worden als der gleiche Winkel am Orthoklas. Die optischen Eigenschaften sind sehr ähnlich denen des Sanidin. Die für Orthoklas charakteristische Spaltbarkeit konnte nicht nachgewiesen werden. Die chemische Zusammensetzung ist der des Orthoklases sehr ähnlich, ein sehr geringer Wassergehalt, 0.5 Procent, wird aber als wesentlich, respective chemisch gebunden betrachtet und das Mineral eher für ein Glied der Zeolithreihe als für Orthoklas gehalten.

In dem Gestein, nach Zirkel ein Leucitphrit, konnte Leucit mit Sicherheit nicht constatirt werden. Magnetit und Angit sind die Hauptgemengtheile, untergeordnet tritt Plagioklas, vielleicht auch Sanidin auf, Glimmer und ein bräunliches Gesteinsglas sind selten.

Foullon.

G. Fritsch. „Rumpfit“, ein neues Mineral. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. 1890, Bd. XCIX, Abth. I, S. 417—421.

Auf Klüften im Pinolit des vor Kurzem aufgedeckten Magnesitbruches in der Jassnig, östlich der Bahnstation St. Michael in Obersteiermark, fand der Autor ein chloritähnliches Mineral. Dasselbe „bildet derbe, feinschuppig-körnige Massen von grünlich-weisser Farbe“; „Spaltbarkeit basisch, vollkommen, mild, an den Kanten durchscheinend“. Härte = 1.5, spec. Gew. = 2.675. Wird von Salz- und Schwefelsäure nicht zersetzt. Optisch verhalten sich Blättchen und geschliffene Prismen wie die einaxiger Substanzen.

<sup>1)</sup> Siehe Referat diese Verhandlungen. Jahrgang 1888, S. 305—306.

<sup>2)</sup> Siehe diesbezügliche Gränzer, Krystallographische Untersuchung des Epidots aus dem Habach- und dem Krimler Achantale. Referat diese Verhandlungen. 1888, S. 122.